

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 511

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: 2.— 2.50
Vierteljährig: 1.— 1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 24. Mai

Insertions-Preise

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1890.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterstraße Nr. 3. 1. Stock.

Krain und Galizien.

In jeder Beziehung zu den bedeutsamsten Ereignissen der abgelaufenen parlamentarischen Session zählt die Botirung der galizischen Grundentlastungsvorlage seitens der Majorität des Abgeordnetenhauses und die damit verbundene Schenkung von 106 Millionen an Galizien. Noch niemals ist der Charakter des herrschenden Systems mit seinem Schwern und Feilschen so unzweideutig und widerwärtig hervorgetreten als bei diesem Anlasse, und wenn auch das Resultat der Abstimmung nach Allem, was gesehen, zuletzt vorausgesetzt werden konnte, wird dasselbe doch auf eine lange Zeit bezeichnend bleiben für die Beurtheilung unserer politischen Verhältnisse. Unter den Abgeordneten, welche für dieses Opfer für Galizien stimmten, befanden sich auch unsere sämtlichen slovenischen Abgeordneten und doch hätte man denken sollen, daß Vertreter aus unserem Lande am allerwenigsten sich veranlaßt finden würden, einer solchen unbegründeten und allen anderen Ländern gegenüber im höchsten Grade ungerathenen Begünstigung Galiziens beizutreten. Oft genug wird, und leider sicherlich nicht ohne Grund über die Armuth unseres Landes geklagt, über die für unsere Bevölkerung fast unerschwinglichen Leistungen und nun bringen es die slovenischen Abgeordneten, die so gerne mit ihrer Sorgsamkeit für

die Wohlfahrt der Bevölkerung groß thun, doch über sich, einer so enormen einseitigen Begünstigung Galiziens auf Kosten der übrigen Länder und speciell auch unseres, in seinen Mitteln so karg bedachten Landes zuzustimmen. Ein großer Theil der engeren Gesinnungsgenossen unserer slovenischen Abgeordneten hatte zwar ebenfalls nicht den Muth, für den einzig richtigen Antrag der Minorität einzutreten, aber sie brachten es aus Rücksicht für die vitalsten Interessen ihrer Wähler auch nicht über sich, bei der Botirung dieses riesigen Geschenkes an Galizien mitzuwirken, die „slovenische Delegation“ aber hielt es nicht einmal für nöthig, sich nur so viel Reserve um unseres Landes und unserer Bevölkerung willen aufzulegen. Und zu alledem haben gerade die Abgeordneten aus Krain am geringsten Anlaß gehabt, den maßlosen Ansprüchen der Polen sich zu beugen; unser Land war ja in mancher Beziehung betreffs der Grundentlastung in einer ähnlichen Lage, wie Galizien, aber ihm wurde seine Schuld nicht geschenkt, unsere bäuerliche Bevölkerung mußte mit schweren Opfern für die Verpflichtungen aufkommen, und nun wirken die slovenischen Abgeordneten mit, auf Kosten auch unseres Landes Galizien eine so exorbitante Begünstigung zuzuwenden. Die Herren würden einen solchen Schritt kaum wagen, wenn sie befürchten müßten, daß die breiten Schichten der slovenischen Bevölkerung zumal am flachen Lande in die

Kenntniß der wahren Sachlage kommen könnten; aber in diesem wie in so manchem ähnlichen Falle lernt die Bevölkerung die Dinge nur aus den tendenziösen Schilderungen der nationalen Presse kennen und bleibt sonach über die eigentliche Natur und die Bedeutung derselben völlig im Unklaren; und diejenigen Kreise, die berufen wären, das Volk aufzuklären, ihm die Wahrheit zur Kenntniß zu bringen, die ziehen mit den slovenischen Parteiblättern an einem Strange und halten das Volk, wie so oft schon auch dießmal in jener Unkenntniß und Unselbstständigkeit, auf denen seit jeher der Einfluß und die Stellung der Pervaken hauptsächlich begründet waren. Wie wenig entsprechend den Interessen des Landes die Haltung der slovenischen Abgeordneten in dieser Frage war, das ergibt sich am Klarsten aus den Ausführungen des Abgeordneten Lienbacher in der Debatte über die galizische Grundentlastungsvorlage, und wir können es uns um so weniger ver sagen, mindestens einige Bemerkungen aus dieser ausgezeichneten Rede hier mitzutheilen, als es sich hier um die Äußerungen eines Mannes handelt, der bekanntlich mit seinen Grundsätzen sonst auf Seite der Rechten steht, den wir demnach wohl als vollgiltigen Zeugen gegen das Vorgehen der slovenischen Abgeordneten in's Feld führen dürfen. Die bemerkenswerthe Stellen aus der Rede Lienbacher's lauten:

Feuilleton.

Ein Seitenstück zu unserem Kurent.

Wer kennt nicht die Geschichten vom Kurent, von dem lustigen Schmied, dem das Arbeiten mit dem schweren Hammer nicht behagte und der deshalb zur Geige griff, auf welcher er es zu einer solchen Meisterschaft brachte, daß Jedermann, ob alt, ob jung, tanzen mußte, sobald er sie ertönen hörte. Bekanntlich hatte Kurent sein Vergnügen daran, Leute zusammenzubringen und groben Unfug anzustiften. Darin gleicht ihm sein Seitenstück, von welchem hier die Rede sein soll: Hans Clauert oder Clauert, der Kurent der einst wendischen Mark Brandenburg. Die Sage läßt ihn in Trebbin geboren werden und in Verbst das Schlosserhandwerk erlernen. Was Kurent mit seiner Geige, das leistete Clauert mit der Trompete, auf welcher er ein Meister war, wie die Welt noch keinen gesehen hatte. Der Narr von Trebbin, wie ihn der Erzähler der „Werklischen Geschichten“, denen wir hier folgen, nennt, war schon in jungen Jahren ein wenig Galgenvogel. So hegte er einst seinen Meister mit einem Bauernknecht zusammen, der ein Thürschloß zu kaufen begehrte, indem er jedem der Beiden zuraunte, der Andere sei taub. Käufer und Händler schrien selbender darum stets lauter an, bis sie endlich handgemein wurden. Nach ausgelerntem Handwerk ging der Schelm auf die Wanderschaft und kam in's Ungarland, wo

ein junger Graf an ihm Gefallen findet. Er macht ihn zu seinem Büchsenmacher. Nach alter Hoffitte fordert nun einmal die Gräfin-Mutter das Vasallengeschenk, wie es damals üblich war, auch von Hans Clauert. Was aber beginnt der Schall? Auf einer Meierei der Gräfin befiehlt er, sämtliches Geflügel zu schlachten und der Schloßfrau als Geschenk von ihm zu bringen. Das war denn doch ein übles Stücklein, und die Gräfin wurde sehr zornig. Doch wieder findet Meister Clauert im Einverständnis mit dem jungen Grafen Rath. Er läßt ausbreiten, er sei vor Gram krank geworden, er sei gestorben. In der Kirche wird ein Sarg aufgebahrt; brennende Kerzen umstehen ihn; Hans Clauert liegt darin. Da kommt auch die alte Gräfin, ihm seine Schelmenstreiche zu verzeihen. Sowie aber das vergebende Wort erklingen ist, erhebt sich unser Hänlein und „thet sich vor der Grefin ganz untertheniglich Bedanden“. Nach solchen Gedanken kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn wir Clauert, nachdem der junge Graf, sein Schutzherr, von den Türken gefangen genommen ist, „bei einer Rotten erblicken, so man Spitzbuben nennt“. Dies „ehrsame Handwerk“ wurde indessen von Tag zu Tag gefährlicher; Clauert hing also seine Trompete um den Hals, gab sich für einen Trompeter aus, so eben von Ofen und Pest gekommen, verkündete in jedem Wirthshaus neue Mähr' und ließ sich dafür regaliren. Auf diesen Wanderungen finden wir ihn auch in einer

österreichischen Kronstadt, in einem guten Wirthshaus; „da wollt' ein Thumpfaff Pest und Ofen stürmen“. Wie das aber zugegangen, wie Clauert mit seiner Trompete zu diesem Sturme geblasen und wie er dafür zwei silberne Becher und ein Benediktiner-Gewand gewonnen, vermögen wir hier unmöglich zu verrathen. Schließlich wurde ihm diese Beute in Güte um achtzig Thaler abgehandelt; er aber gedachte nunmehr, „seinem Vater einen frommen Sohn heimzubringen“, lehrte nach Trebbin zurück und nahm ein Weib.

Der schöne Spruch: „Ein jung Gesell, der noch so wild, kann werden durch ein Weib gestillt“, ging an Hans Clauert nicht in Erfüllung. Mit seiner gewaltigen Trompete erscheint er bei Vergnügungen und Hochzeiten und verübt gar seltsame Schwänke mit derselben.

Wenn es am Abend nach Hause geht und jede Mannsperson eine Frau oder Jungfrau hinter sich auf's Noß nehmen muß, da will Niemand zu ihm aufsteigen. Denn er gibt seinem Pferde die Sporen, daß es tausend davonfliegt und dem Jungfräulein hinter dem argen Reiter nichts übrig bleibt, als sich an Clauert's Kleidung zu hängen.

Bald sehen wir den Schelm sein Handwerk, die Schlosserei, an den Nagel hängen. Er wird ein Viehhändler; er zieht nach Mecklenburg, in's Magdeburgische und nach dem Sachsenlande; aber die Hun's ihm an; oft sind sie das Einzige, was

Die Herren aus Galizien fürchten für ihr eigenes Recht, sie glauben nicht recht an den Bestand dieses Rechtes, sie fürchten mit gutem Grunde, wenn sie heute vor das Reichsgericht gehen (nach dem Antrage der deutsch-liberalen Minorität), sachfällig zu werden. . . . Der Abg. Jaworski habe gestern gesagt, wir seien ja kein Gericht. Ja, wahrhaftig, sagt Nebner, Gott sei Dank, daß wir nicht als Richter fungiren. Wir würden auch ein schlechtes Gesicht dabei machen. Bei einem Gerichte gibt es zunächst zwei Parteien, jede ist vertreten, und was finden wir in unserem Prozesse? Der Kläger, das Land Galizien, welches für die Nichtanerkennung der Schuld plaidirt, ist vertreten durch den Minister aus und für Galizien. Der Beklagte war in den Jahren 1883 und 1884 von demselben Landsmann-Minister vertreten, welcher das Land vertreten hat, und auch heuer haben wir dasselbe gesehen. Im Parlament muß man das hinnehmen, aber ich gratulire jedem Kläger, der das Glück hat, daß sein Vertreter auch die Vertretungsvollmacht des Beklagten bekommt. Das Reichsgericht wäre kein so befangenes Gericht, wie das Haus hier ist, wo die Majorität im eisernen Ringe gerade derjenige Theil ist, um dessen Recht, um dessen Schuld es sich heute handelt.

Dieser Antrag der Majorität hat seine Erklärung nur in gewissen politischen Beziehungen; es ist das do ut des, concedo ut concedas

Der Abg. Jaworski verlangt allerdings keine Judicatur, er verlangt eine parlamentarische Remedur, wie er sich ausdrückt. Ja, meine Herren, eine parlamentarische Remedur hängt von parlamentarischen, das heißt von Parteiverhältnissen ab; eine solche Remedur kann eine arge Schädigung des Rechtes werden. Die sollten wir in Rechtsfragen nicht suchen. Er hat sich entschieden gegen den Ausdruck „Geschenk“ gewehrt, wenn ich ihn auch gebrauchte, bitte ich um Entschuldigung. Aber als Jurist muß ich ihm sagen im Sinne des bürgerlichen Gesetzbuches: Wenn man auf ein Gut verzichtet, ohne Entschädigung zu Gunsten eines Andern, ist es ein Geschenk. Ich kann ihm nicht helfen. Das bürgerliche Gesetzbuch muß für ihn gelten wie für uns, nur pflegen wir Vertreter anderer Länder und besonders der deutschen Länder die Bescheidenheit zu haben, daß, wenn wir etwas von den anderen Herren wün-

er in seinem Kober heimbringt. Es kommt so weit, daß selbst der Rath von Trebbin auf die Klagen der armen Grete Clauert den ehelichen Frieden wiederherzustellen versuchen muß, daß er den Unverbesserlichen auf das Rathhaus fordern läßt und „ihm manchen guten Filz“ auf den Kopf gibt. Aber der Schelm ist trotzdem in guten Häusern und bei Hofe wohlgekommen. Indessen spielte er auch den Gefürchteten seine Streiche. Als Joachim II. ihm einst einen Brief an einen Herrn v. Schlieben gab, des Inhalts, den Hans Clauert als einen Spieler gefangen setzen zu lassen, ließ sich unser Hans, der nichts Gutes ahnte, den Brief für drei Pfennige durch einen Knaben vorlesen und warf ihn dann in die Spree. Er selbst ging in's Wirthshaus und zechte noch drei Tage lang in Berlin. Dem Kurfürsten sagte er später: „Ich gedachte, wenn ich den Brief in die Spree würfe, würde er desto schneller nach Berlin kommen.“ Von dem Tage an und um dieser Antwort willen soll Clauert bei dem Kurfürsten sehr beliebt gewesen sein.

Besonders gern verübt er seine argen Ränke indessen gegen alte Frauen. Erst läßt er sich von ihnen versichern, daß sie nicht im Stande seien, zu fluchen; dann aber reizt er sie derart, daß ihre Verebtheit sich gleich scharfer Lauge über ihn ergießt. Auch den jungen Weibern spielte er oft böshast genug mit. Ein kräftiges Culturbild wird von einem Kaufmann Jakob Schulze entworfen, mit dem Clauert

schen, ohne das Recht nachweisen zu können, wir darum bitten. Vergessen Sie nicht, daß Andere, die nicht Polen sind, doch auch persönliche und wirthschaftliche Gefühle für ihr eigenes Land haben. Ich verARGE es ja den Herren gar nicht, daß sie ihren Standpunkt vertreten, aber verübeln Sie es nicht uns, den Vertretern der anderen Länder, daß wir auch unser Volk vertreten, daß wir unser Land schützen wollen gegen eine Ueberbürdung, die man uns aufwälzen will. Bedenken Sie doch, was für einen Eindruck es machen muß, wenn die Völker in Oesterreich hören sollen, die ganze Schuld von 106 Millionen ist dem Lande Galizien geschenkt worden. (Rufe auf den Polenbänken: Nicht geschenkt!) Also sagen wir „nachgelassen“ oder, wie es hier heißt, „abgeschrieben“. Wenn die Bewohner der anderen Länder hören, daß das geschehen sei, weil im Jahre 1848 in Galizien die Bevölkerung mit dem Aufruhr gedroht habe — was sollen denn die übrigen Völker Oesterreichs sich denken? Daß eine solche Bewegung ein gutes Mittel ist, um bei der Regierung etwas durchzusetzen, und wenn sie erst hören werden, daß das, was aus diesem Grunde zur Beruhigung einer unruhigen Bevölkerung gegeben werden solle — wenn Sie das Wort geschenkt nicht mehr hören wollen, aus der Tasche der übrigen Steuerträger, die sich ruhig verhalten haben, gezahlt werden soll, was glauben Sie, welchen Eindruck in politischer Beziehung das auf das patriotische Gefühl der übrigen Oesterreicher machen muß?

Glauben Sie denn, daß wir die großen Opfer an neuen Steuern und die Erhöhung der alten Steuern nur deshalb unseren Völkern auferlegt haben, um die galizische Grundentlastungsschuld löschen zu können? Wir haben das um Oesterreichs willen, wozu ja auch Galizien gehört, gethan, aber nicht um des galizischen Grundentlastungsfonds willen. Das beste politische Motiv steht an dem äußeren Burgtore geschrieben: *Justitia fundamentum regnorum*. Ist wirklich die *Justitia* nicht erschüttert, wenn solche Ungleichheiten geschehen? Das Bewußtsein der Bevölkerung, daß mit gleichem Maße gemessen werde, soll man niemals erschüttern.

Ich glaube, nachgewiesen zu haben, daß das Recht des Staates auf Rückforderung und Rückzahlung der geleisteten Vorschüsse evident erwiesen

sonderlich wohl bekannt und sein gar guter Freund war, auch seine Herberg' bei ihm zu haben pflegte, und als er demaleinst bei ihm eingeklehret, auch beide in Jakob Schulzens Behausung zechten und das Bier im Stadtkeller holen ließen, da war die Magd etwas lange außen, und weil Clauert sahe, daß es sonst eine „scharfe Hechel“ war, sagte er, ehe sie wieder kam: „Lieber Jakob, so Du's mir vergünnen willst, muß ich mich mit Deiner Magd ein paar Stunden schelten; Du sollst Dich aber gar nichts daran lehren.“ Jakob Schulze, der Clauert's Weise wohl wußte, sagte:

„Das kann ich nicht geschehen lassen!“

Da nun die Magd mit dem Biere kam, sagt Clauert: „Siehe, lieber Jakob, allhier gehet diese Magd in den Haaren wie eine Jungfrau“, — d. h. mit lang herabwallendem Haar — „und in Rixdorf säuget eine Frau ihr Kind“.

Der Doppelsinn der Rede liegt also im Wörtlein „ihr“. Die Magd aber ward sehr heftig und nannte den Thunicht-gut einen alten einäugigen Schelm und Böfewicht. Es kam zu einer sehr stürmischen Scene, und schon wollte die beleidigte Jungfrau klagen sich zu dem Bürgermeister begeben, da verrieth ihr Jakob Schulze, welchen Scherz Clauert mit ihr getrieben.

Ein Wechsler verlangt von ihm „alte Märker“, d. h. alte märkische Groschen, die von gutem Schrot und Korne waren. Clauert sagte: „O wohl, die

ist, erwiesen durch die Gesetze, erwiesen durch Zugeständnisse der Regierung, erwiesen durch Manifestationen des Reichsrathes und zum Theil selbst auch Galiziens. Sollten wir dieses klare Recht einfach aufgeben? Der Finanzminister hat wiederholt, wenn wir irgend eine Erleichterung in Steuer-sachen nicht für ein Land, für alle Länder Oesterreichs wollten, das Non possumus uns entgegengehalten. Das Gleichgewicht im Staatshaushalte ist statt es nicht, eine Ungerechtigkeit in der Steuer-gesetzgebung, die auch als solche anerkannt werden aufzuheben. Man wird keinen Kreuzer nachlassen, denn der Steuerfädel des Staates leidet das nicht. Hier aber hat der Finanzminister 106 Millionen für Galizien. Ich habe mich öfter gefragt, was die Regierung bewogen hat, diese Vorlage in's Haus zu bringen. Sie ist uns Allen ungelegen gekommen. Wir haben noch keine Zahlung von Galizien verlangt, wir haben Jahr für Jahr die ganz gleiche Summe eingestellt als unververzinslichen Vorschuss, das hätten wir auch fortgethan, wie wir es auch thun werden bis zum Jahre 1898. Was drängt denn so, die ganze Geschichte zum Bruche zu bringen? Ich will nicht darauf eingehen, was erzählt wird; man hat Geschäfte im Auge, die gemacht werden sollen, nützliche Geschäfte für das Land Galizien. Recht gern, ich würde dazu gratuliren, wenn es nicht auf unsere Kosten geschähe. Ich glaube, die Regierung hat keinen guten Schritt gethan, als sie die Vorlage in's Haus brachte, und zwar in nöthigerweise. Eines aber wird sie doch erreichen, entweder den Bruch des eisernen Ringes oder den Verlust des Vertrauens einer großen Anzahl deutscher Wähler für ihre Abgeordneten. Ich möchte nicht, daß Letzteres eintrete; ich für meine Person stimme daher für den Minoritäts-Antrag und kann den Herren nur empfehlen, daß sie das Gleiche thun

Politische Wochenübersicht.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes genehmigte die Gesetzentwürfe, betreffend die Abschreibung der galizischen Grundentlastungsschuld von 106 Millionen Gulden und die Reform des Personentarifes auf Privat- und Staatsbahnen, über das Mauthgesetz; die Session wurde am 17. d. M. geschlossen. — Das Herrenhaus nahm das Budget und das Finanzgesetz pro 1890 an.

kann ich Dir nachweisen!“ Er führte den Wechsler zum Kirchhofe und zum Weinhause. „Hier“, sprach er, „liegen die ältesten Märker, die jetzt zu finden sind; ältere vermag ich Dir nicht zu zeigen. Du wähle!“ — Ergötzlich aber ist die Geschichte, wie Clauert Herr und Narr zugleich im Hause war. Oft saß Hans Clauert mit den Herren des Trebbin's Rathes am Bierische. Sein Weib, die arme Grete, pflegte ihn dann wohl heimzuholen. Einst aber ließ sie zweimal, und Clauert ließ sie beide Male allein heimgehen. Als er endlich aufbrechen wollte, rief ihm die guten Gefellen zu: „Nun, Clauert, geh heim und laßt Euch zwingen; die Lauge ist Euch wohl „gewärmet“. „Ich kann's nicht glauben!“ widerte er. „Mein Weib soll mir kein unnützes Wort geben; ja, sie soll noch heute mit mir tanzen!“ Sendet nur zwei aus dem Rathe mit mir; sollen's sehen; wir wetten auf eine Tonne Bier, und so geschah's. „Als nun Clauert in die Stadt kam, saß sein Weib am Rachelofen und spann. Derselben sagte Clauert kein Wort, sondern stieß beide Hände in die Seiten, tanzte die Stuben auf und nieder, hin und wieder und sang sich selbst einen Tanz mit diesen Worten: „Und bin ich denn nicht Herr im Haus?“ Darüber das Weib so griff ward, daß es hätte zerspringen mögen, konnte in die Länge nicht mehr vertragen, nahm vor sich ihren Roden, warf ihn hinter den Ofen, setzte die beide Hände in die Seiten, tanzend hinter ihm

Der böhmische Landtag trat am 19. d. M. zur Erledigung der Ausgleichsvorlagen — Curienbildung, Landtagsmandate des Großgrundbesitzes, Sprachenfrage bei den autonomen Behörden, Theilung des Landes- und Landesschulrathes — zusammen. — Die Landtagswahlen werden theils im Juni, theils im September l. J. vorgenommen werden. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde ein Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer 24stündigen Sonntagsruhe, eingebracht.

In der letzten Sitzung des Herrenhauses wurden die Gesetzentwürfe, betreffend die Abschreibung der galizischen Grundentlastungsschuld, den Bonentarif, das mährische Landesanlehen, die Maßregeln zur Vertilgung der Neblaus und die Wildbachschutzbauten, angenommen.

In der am 21. d. M. abgehaltenen Sitzung der Ausgleichs-Commission des böhmischen Landtages sprachen die Jungcechen Basschaty, Julius Gregr, Rutschera und die Altcechen Trojan und Starba gegen die Ausgleichsvorlagen; Plener, Rieger und Clam-Martinič verteidigten die Vorlagen, wobei sie hervorhoben, daß dieselben zum Frieden im Lande führen müssen. Julius Gregr machte Rieger dessen Unterwürfigkeit gegenüber der Regierung zum Vorwurf. Rieger wies diesen Vorwurf zurück. Rutschera beantragte, im Landtage Uebergang zur Tagesordnung über die Vorlagen zu beantragen. Herbst beantragte Schluß der Generaldebatte. Letzterer Antrag wurde angenommen.

Die ungarische Regierung will, wie der „Pesti Hirlap“ meldet, gegen den in Oberungarn sich breit machenden Panславismus ernsthaft einschreiten; vier Obergespänne sollen wegen ihrer allzu slavfreundlichen Haltung demnächst pensionirt werden.

Der deutsche Reichstag beschäftigt sich mit den Arbeiterschutzes- und Militärvorlagen; bezüglich der letzteren bedauert der Socialistenführer Liebknecht die Steigerung des Militarismus und regt den Zusammentritt einer internationalen allgemeinen Herresabrüstungs-Conferenz an; der Reichskanzler v. Caprivi verteidigte die Militärvorlage in glanzvoller Rede, welche folgenden Passus enthielt: „Wir stützen unsere auswärtige Politik zunächst auf unsere eigene Kraft, dann auf

Manne her, singend: „Und bist Du denn nicht Herr im Haus?“ Die Rathsherrn lachten und gaben Clauert die Tonne Bier gewonnen, welche sie folgenden Tags in aller Fröhlichkeit austranken.

Als das große Sterben (die Pest) nach Trebbin kam, ging Hans Clauert aus der Stadt in eine benachbarte Holzung und meinte: „Ach, wie wird der Lob Clauerten in der Stadt suchen, aber nicht finden.“ In dieser Holzung fing er den Bauern die Vögel weg und kam mit ihnen darum in argen Streit. Sie wollten ihn und seine Genossen vertreiben. Da legte Clauert ein Stück Holz hin und bedeckte es mit einem weißen Tuche, so daß die Bauern glaubten, es sei Einer von der Pest gestorben, und eilends umkehrten. Endlich aber kam es mit Hans doch wirklich zum Sterben. Er bat seine Frau eindringlich, ihn nicht bei den Bauern außerhalb der Stadt begraben zu lassen, da er sich mit diesen sonst bestig raufen und schlagen müßte, worüber er leichtlich seine graue Haare verlieren möchte. Als sie ihm solche Bitte zugesagt, machte er sein Testament und befahl seine Seele treulich Gott dem Herrn; dem Herrn von Schlieben, zu dem er, wie oben erzählt, mit einem Briefe geschickt wurde, worinnen stand, daß er in's Gefängniß zu setzen sei — das Vogelneß; dem Schmiede von Trebbin den Amboss, die Karten und Würfel aber — dem Teufel, und ist alsbald in Gott verschieden.

unsere Verbündeten, und dieß umso sicherer, als der Bündnißgedanke sich mehr und mehr in die Gefinnungen der befreundeten Völker einlebt.“

Der deutsche Reichskanzler ließ der Militärcommission des Reichstages mittheilen, daß der Dreibund (Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien) unverändert fortbesteht und in den freundschaftlichen Beziehungen der verbündeten Mächte zu einander nirgends eine Aenderung eingetreten ist.

Der Prinzregent in Baiern richtete an den Erzbischof in München ein Handschreiben, worin er sich im Interesse des Landfriedens gegen die Abhaltung eines deutschen Katholikentages in München ausspricht.

Deutschland und Bulgarien haben einen Handelsvertrag abgeschlossen.

Zwischen der Schweiz und Deutschland wurde ein Niederlassungsvertrag abgeschlossen.

Ministerpräsident Crispi gab in der italienischen Kammer die Erklärung ab, daß in allen Fragen der Orientpolitik zwischen Oesterreich-Ungarn, England und Italien das beste Einvernehmen bestehe.

In Paris hat sich das Boulangisten-Comité aufgelöst.

In Serbien gibt sich in neuester Zeit eine österreicheindliche Stimmung kund.

Die serbische Regierung beantragt die Einführung der Classenlotterie und die Kundmachung eines Verbotes, betreffend den Verkauf fremder Lose.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser wohnte im Laufe dieser Woche den Truppenmanövern im Brucker Lager bei. — Die reiche und kostbare Brautausstattung der Erzherzogin Valerie wird in der Wiener Hofburg zur Besichtigung ausgestellt.

Kaiserin Elisabeth und Erzherzogin Valerie begeben sich anfangs Juni zum Curgebrauche nach Gastein.

In Regensburg (Baiern) starb die Frau Erbprinzessin Helene Fürstin Thurn-Taxis, älteste Schwester der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Der Kaiser hat infolge dieses Todesfalles eine vom 20. d. M. ab laufende sechswochentliche Hoftrauer angeordnet.

Der Sar soll die Absicht haben, seine Provinzen in Asien zu bereisen.

Kaiser Dom Pedro trifft Mitte Juni zu längerem Aufenthalte in Wien ein und soll die Absicht haben, in der Nähe Wiens dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Am 21. d. M. starb in Wien nach längerer Krankheit der ehemalige Statthalter F. M. Baron Rodich.

Das Salzburger Domcapitel wählte den dortigen Dompropst und Weihbischof Dr. Johann Haller zum Erzbischof.

Der Botschafter Oesterreich-Ungarns in Paris, Graf Hoyos, gab am 12. d. M. im neuen Botschaftspalais zu Ehren des Präsidenten Carnot eine Soirée, zu der 800 Personen geladen wurden.

Das Herrenhausmitglied Dr. Ignaz von Plener feierte am 21. Mai seinen 80. Geburtstag.

Die Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien wurde am 18. d. M. von 34.000 Personen besucht. Die „Deutsche Ztg.“ in Wien gibt einen elegant ausgestatteten „Illustrirten Fremdenführer von Wien“ heraus.

Im Dorfe Zöggersbach (Niederösterreich) sind bei Gelegenheit der Ackerung eines Feldes 1200 Stück silberne, 400 Jahre alte Münzen aufgefunden worden.

In der Papierfabrik der Actiengesellschaft Leykam-Josefthal in Gratwein stricken 1154 Arbeiter.

In letzter Zeit hat die Zahl der Ortsgruppen des Vereines „Südmark“ eine erfreuliche Steigerung erfahren.

Am Pfingstsonntag findet in Linz ein Stenographentag statt.

Bei den Gemeinderathswahlen in Innsbruck siegten im dritten Wahlkörper die liberalen Candidaten.

In Böhmen stricken neuerlich mehrere tausend Bergleute.

Auf der Pankraz-Zeche nächst Pilsen fand ein Zusammenstoß streikender Arbeiter mit den Truppen statt; das Militär mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen, 5 Arbeiter wurden getödtet und 12 verwundet.

In Trient wird die elektrische Beleuchtung eingeführt werden.

In der Nacht zum 15. d. M. fand in Preßburg ein Exceß zwischen Militäristen und in der Nacht zum 18. d. M. im Café Mercur in Graz ein Exceß slavischer Studenten statt.

Im Torontaler Comitate richteten die Heuschrecken großen Schaden an.

Bei einer Ober-Überfuhr nächst Slavikau (Sachsen) sind 36 Personen ertrunken.

In Leipzig soll ein Richard Wagner-Denkmal errichtet werden.

Die Universität in Königsberg feierte ihr 400jähriges Jubiläum.

In Paris werden gegenwärtig 10.400 Gemälde zur Besichtigung ausgestellt.

Der Provinzialcassier Fabriani in Florenz hat sich erschossen; er defraudirte 1 Mill. Lire.

Das italienische Finanzministerium erlitt durch Falschmünzer einen Schaden in der Höhe von 10 Mill. Lire.

In Bagdad herrscht die Cholera.

In einem Magazine in Havanna explodirte ein Pulverfaß; 22 Personen blieben todt und 100 Personen erlitten schwere Brandwunden.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Der Verein der krainischen Sparcasse) hat in der am 22. d. M. stattgefundenen Generalversammlung beschlossen: zur Erinnerung an die bevorstehende Vermählung der Erzherzogin Valerie 20 Stiftpfätze zu 50 fl. für die hiesigen Fachschulen, u. zw. 8 für Schüler der Fachschule der Holzindustrie in Laibach, 8 für Schülerinnen der Fachschule für Kunststickerei in Laibach und 4 Pfätze für Schüler der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee zu errichten; weiters beschloß die Generalversammlung, zum Ankaufe des Bauplatzes für das Theater in Laibach den Betrag von 20.000 fl. beizusteuern.

— (Deschmann-Denkmal.) Die von der krainischen Sparcasse dem Museum „Rudolfinum“ gewidmete Büste Carl Deschmann's ist dieser Tage zur Aufstellung gelangt und wird heute dem krainischen Landesausschusse übergeben.

— (Slovenisches.) „Neue Wesen kehren gut“. Der katholisch-politische Verein hat bereits seine dritte Versammlung abgehalten, wobei über die „Sonntagsruhe“, den „ersten Mai“ und andere social-politische Angelegenheiten im Style des „Vaterland“ und des Ackerbauministers Grafen Falkenhayn gesprochen wurde. Als Redner fungirte neben beiden streitbaren Kaplänen Kalan und Zitnik auch diesmal wieder die oratorische Hauptkraft des Vereines Herr Povše. Da diesen Versammlungen nur Anhänger der clerikalen Partei beiwohnen, werden selbstverständlich alle Vorträge mit gebührendem Beifall und ohne jeden Widerspruch aufgenommen. — Der sübsteirische Bezirksrichter, dessen wir neulich gedachten und der wegen politischer Umtriebe vom Amte suspendirt wurde, war, wie wir neuerlichen Meldungen entnehmen, der Bezirksrichter zu Sanct

Leonhard in Windischbüchel, Karl Wenger, einer der Hauptagitatoren der slovenischen Partei in Untersteiermark. — Der Streit über die letzten Gemeinderathswahlen zwischen den Clerikalen und Radikalen, dessen wir schon bereits wiederholt Erwähnung thaten, hat noch immer nicht ausgetobt; er dauert vielmehr, was die Länge der Artikel und die Ausgiebigkeit der gegenseitigen Grobheiten anbelangt, mit unverminderter Heftigkeit fort. Die besondere Wuth der „Confus-Radikalen“ erweckte eine bei diesem Anlasse in einem clerikalen Blatte gemachte scherzhafte Anspielung auf den Bischof Stroßmayer, dessen Person für diese Kreise, wie es scheint, als geheiligt und unnahbar gilt. Vielleicht war diese Anspielung nur ein Entgelt dafür, daß früher einmal im „Slov. Nar.“ von Sr. Excellenz Dr. Missia tabelnd hervorgehoben wurde, daß er sich leider an dem „ersten Südslaven“ kein Beispiel nehme.

— (In die österreichische Delegation) wurden für Krain die Reichsrathsabgeordneten Canonicus Klun als Delegirter und Staatsanwalts-Substitut Ferjančič als Ersatzmann gewählt.

— (Personalnachrichten.) Dem Bau- und Leiter des staatlichen Landes-Bau-Departements in Krain, Herrn Franz Ziegler, wurde der Titel und Charakter eines Oberbaurathes verliehen. Dem Gymnasiallehrer Josef Sturm in Rudolfs- werth wurde der Titel „Professor“ zuerkannt.

— (Sterbefälle.) Im hohen Alter von 88 Jahren starb hier der k. k. Bezirksvorsteher i. R. Herr Josef Bartholomäus Pauer; er wurde am 21. August 1802 in Laibach geboren, Sohn eines aus dem Pusterthale stammenden Laibacher Bürgers, absolvirte im Jahre 1829 die juridischen Studien an der Wiener Universität, wurde im Jahre 1833 beim damaligen Bezirkscommissariate für Umgebung Laibach als Praktikant und Actuar verwendet, später zum Bezirksleiter in Oberlaibach, im Jahre 1841 zum Bezirkscommissär und Civilrichter in Senofetsch, später in Groglaški, und im Jahre 1849 zum Bezirkscommissär erster Classe in Adelsberg ernannt, im Jahre 1850 zum Leiter der Grundentlastungs- geschäfte des Districtes Laibach bestimmt, anfangs 1854 der Grundentlastungs-Landes-Commission in Laibach zugetheilt, im selben Jahre zum Bezirks- vorsteher und im Jahre 1867 zum Bezirksrichter in Jbria ernannt; er trat über eigenes Ansuchen im Jahre 1871 in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Pauer war ein langjähriges Mitglied der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft und der philharmonischen Gesellschaft in Laibach und genoß in allen Gesell- schaftskreisen hohe Achtung. — Herr Alois Waldherr, Director und Inhaber der bekannten Knaben-Lehr- und Erziehungsanstalt, ist am 17. d. nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden und am 18. unter großer Betheiligung zur letzten Ruhestätte ge- tragen worden. Die deutsche Partei in Krain ver- liert an ihm einen treuen Anhänger, die Jugend einen liebevollen väterlichen Freund; die Armen aber, sowohl in Studenten- wie anderen Kreisen war er ein werththätiger, stets zum Geben bereiter Helfer. Alois Waldherr hat sich durch Fleiß, Aus- dauer und ein gewisses organisatorisches Talent zu einer geachteten Stellung emporgerungen. Zu Sanct Wolfgang in Oberösterreich im Jahre 1827 ge- boren, bildete er sich für das Lehramt aus, unter- richtete sodann in St. Peter bei Graz und stu- dirte am Grazer Polytechnikum. Von dort kam er an die hiesige Gremial-Handelschule des Herrn Ferdinand Wahr, an welcher er fünf Jahre wirkte. Im Jahre 1857 errichtete er ein Knaben-Pensionat, welches von Jahr zu Jahr größeren Zuspruch er- hielt, so daß es schließlich nothwendig wurde, an die Erbauung eines eigenen Gebäudes zu denken. Dieses neue Heim — in der Beethoven-Gasse — bezog Alois Waldherr mit seinem Institut im Jahre 1877. Die Waldherr'sche Schule, welcher im Jahre

1868 das Oeffentlichkeitsrecht verliehen wurde, hatte stets einen vorzüglichen Ruf, den ihm die Tüchtig- keit des Inhabers zu verschaffen mußte. Schüler aus allen Kronländern, vorzugsweise aber aus un- serem Küstenlande, ferner aus Kroatien, aus dem Königreich Italien, aus Serbien, aus Bosnien und der Herzegowina füllten das Institut und zählten noch zu dessen Freunden, nachdem sie es lange ver- lassen hatten. Das Andenken Alois Waldherr's wird ein gesegnetes bleiben!

— (Aus dem Musealvereine.) In einer der letzten Versammlungen dieses Vereines hielt Herr Pečnik zum Erstaunen seiner Zuhörer einen Vor- trag in slovenischer Sprache über die „archäo- logischen Ausgrabungen in Krain“. Leider ist un- serem Blatte eine authentische deutsche Uebersetzung dieses angeblich „interessanten instructiven“ Vor- trages nicht zugekommen. Für mehrere Zuhörer soll dieser Vortrag gänzlich unverständlich gewesen sein.

— (Truppen-Inspection.) Der Land- wehr-Brigadier-Generalmajor Baron Spinetti inspicierte die in Laibach garnisoneirenden Landwehr- truppen. An diesen Uebungen sollen dem Vernehmen nach auch der General-Artillerie-Inspector Erzherzog Wilhelm, der Corpscommandant FML. Herzog von Württemberg, für welche bereits Woh- nungen im Graf Erwin Auersperg'schen Schlosse Thurn am Hart nächst Gurkfeld vorbereitet werden, sowie zahlreiche ausländische Fachofficiere theilnehmen.

— (Eine brüderliche [?] Kritik.) „Hans Sachs war ein Schuhmacher und Poet dazu.“ — Der slovenische Agitator Aschkerz, welcher nach Bericht der „Deutschen Wacht“ als Pfarrkaplan in St. Marein sein „slavisch-nationales Unwesen“ trieb, ist nebenbei auch Pegasusreiter; er übergab vor Kurzem die Producte seiner Muse der Oeffentlichkeit. Dieselben erfuhren jedoch von Seite eines geistlichen slovenischen Berufsgeoffenen im „N. K.“ nachstehende Kritik: „Die Helden der Aschkerz'schen Romanzen und Balladen sind Ehe- brecher, Mörder, Diebe, Blutsauger. Es überkommt einen wie Furcht, wenn man das liest. Menschheit und Leben zeigen nur Wunden und Fäulniß, das Menschenauge schaut nur Heuchelei, Treulosigkeit, Unbarmherzigkeit — nichts, was thatsächlich lebt, was positiv da ist, sondern nur die Negation. Alles, was dem gesunden Geschmacke widersteht, ist in den Aschkerz'schen Poesien die Handlung. Sie enthalten nichts Reales, sie zeigen am allermindesten gefundenen Realismus, sondern lediglich Nihilismus. Aschkerz ist kein realistischer Dichter, sondern ein Dichter- Nihilist. Und in der That! Nehmen wir an, der Maler brächte es auf die Leinwand, wie bei- spielsweise sie ihrem Manne den Giftbecher reicht, um seiner loszuwerden, da er alt und blind ist, und damit sie sich einem jungen, schönen Manne ver- mähle; oder daß uns Jemand den „Pater Urch“, den Ordenspriester, „einen lebenden Heiligen“ (rich- tiger: Heuchler), zeichnete, wie er Nachts herum- streicht, um slovenische Mädchen zu verführen; oder daß uns einer die Seizer Karthäuser malte, wie sie sich im Keller neben den Riesensäffern betrunken umherwälzen, die ihnen ihre „Bibliothek“ sind — und man würde dann diese Bilder öffentlich aus- stellen. Wer noch ein Atom von Schamgefühl in sich bewahrt hat, würde sich von der Schmiererei voll Ekel abwenden. Psui! Nach der Polizei müßte man rufen, um die katholische Ordensgeistlichkeit vor solcher öffentlichen Bepottung zu bewahren! . . . Und doch, was kein ehrenwerther Maler sich zu malen getraute, das malt — nicht mit toden Far- ben, sondern mit lebendigen Worten — frech Herr Aschkerz und stellt es dem slovenischen Volke zur Ansicht aus, Herr Aschkerz, ein Katholik, ein katho- lischer Priester . . .!“

— (Ein bestrafter slovenischer Hezer.) Der Bezirksrichter Karl Wenger zu St. Leon-

hard in Windischbüchel, einer der eifrigsten Agita- toren der slovenischen Partei in Untersteiermark wurde wegen politischer Umtriebe vom Disciplinar- senate des Oberlandesgerichtes in Graz vom Am- suspendirt.

— (Viel Lärm um — Nichts.) Be- bekannt, haben im October v. J. mehrere Mitglieder des gegenwärtigen slovenischen Bezirksaus- schusses in Cilli gegen den Secretär des früheren deutschen Bezirksausschusses wegen an- geblich vorgekommener Unterschleife und Betrügereien Strafanzeigen erstattet; dieselben haben sich jedoch insgesammt als nicht stichhältig erwiesen und die Staatsanwaltschaft in Cilli hat sich deshalb ver- anlaßt gesehen, die über jene Anzeigen durchgeführten Untersuchung einzustellen zu lassen.

— (Schüler-Ausflüge.) Die Zöglinge der Lehrer- und diejenigen der Lehrerinnen- bildungsanstalt veranstalteten am 17. d. M. und die Schüler der Realschule unternahmten am 21. d. M. Ausflüge nach Oberkrain, ein Theil nach Jauerburg zu den dortigen Eisenwerken, ein anderer Theil nach Krainburg mit einem Uebungs- marsch über den Jodociberg nach Bischoflack, ein dritter Theil besichtigte die Papierfabrik in Gertschach. Besonders bemerkenswerth ist der Ausflug der Ober- realschule vom 21. d. M. nach Podnart und von dort nach Neumarkt dadurch, daß bei demselben zum erstenmale die aus Schülern dieser Anstalt gebildete Musikcapelle sich hören ließ. Die jugendlichen Musiker üben erst seit dem Februar d. J., spielten aber trotzdem recht wacker. Es wäre zu wünschen, daß eine solche Capelle zu einer bleibenden Einrichtung sich gestaltete, was zu ermöglichen wäre, wenn unser Mitbürger, Herr Fabrikant Janesch, für dieses Unter- nehmen auch fernerhin in munificenter Weise sorgte.

— (Die städtischen Wasserleitungs- arbeiten) werden eifrigst fortgesetzt; die in vor- ger und dieser Woche vorgenommenen Pumpproben- siefen befriedigend aus. Die Straßenbespizung er- folgt bereits seit 17. d. M. durch das aus dieser neuen Leitung gewonnene Wasser.

— (Der goldenen Hochzeit,) welche die Eheleute Achtschin am 18. d. M. in der hiesigen deutschen Ordenskirche feierten, wohnten 6 Kinder und 34 Enkel der genannten Jubilanten bei. Das Festmahl besorgte die Casinorestauration Trinter.

— (Der Unterhaltungsabend,) bei dem die Gruppe Laibach des deutschen Sprachvereins für den 28. d. M. plante, ist in den Juni verschoben worden.

— (Der deutsche Turnverein) unter- nimmt in den Pfingstfeiertagen einen Ausflug nach Gottschee.

— (Der Gottscheer Turnverein) feiert in den Pfingsttagen sein fünfjähriges Gründungsfest. Bei dieser Gelegenheit findet die Weihe der neuen Turnvereinsfahne statt. Das Festprogramm lautet: Sonntag den 25. Mai Vormittags Empfang der Festgäste, 2 Uhr Nachmittags gemeinsames Mittag- mahl im „goldenen Kreuz“, 5 Uhr Nachmittags Fahnenweihe, Abends 6 bis 8 Uhr Vorturnen im Gymnasium, Abends 8 Uhr Festcommerß im Brau- hause. Montag den 26. Mai Vormittags von 8 bis 11 Uhr Bezirksturnen vor dem Gasthof „zur Post“, Mittags 1 Uhr gemeinsames Mittag- mahl im „goldenen Kreuz“.

— (Die krainische Baugesellschaft) hat einen großen Theil des Seunig'schen Gartens in der Gradisca-Vorstadt in Laibach angekauft. Durch diesen Act wird die längst gewünschte und projectirte Verbindung der Triester Straße mit der Ballhausgasse hoffentlich zur Ausführung gelangen.

— (Selbstmord.) Prof. Pichler, über den wir in der letzten Nummer berichteten, hat all die Ursache seines Selbstmordes, den er in den Wellen des Songo gesucht hat, in einem nachgelat-

nenen Briefe an dauernde wahnsinnige Kopfschmerzen angegeben, welche manchmal so heftig auftraten, daß er irrsinnig zu werden befürchtete. Der Leichnam Pichler's wurde am 17. d. M. in St. Andrea nächst Görz aufgefunden und dort beerdigt.

(Einbruch.)*) In der Nacht zum 13. d. M. wurde in das nächst dem Schlosse Thurn am Hart bei Gurkfeld in Krain stehende Mausoleum der gräflichen Familie Auersperg mit Gewalt eingebrochen. Die Einbrecher hoben vom äußeren Sarge des Grafen Alexander Auersperg (Anastasius Grün) den oberen Deckel ab, konnten jedoch den verlötheten inneren Sarg nicht öffnen, zertrümmerten die über dem Kopf der Leiche festgemachte Glasscheibe, zogen die Noththeile in die Höhe, zerrissen die Hülle der Leiche und wollten wahrscheinlich werthvolle Schmucksachen rauben, mußten sich jedoch mit einer silbernen Hängelampe begnügen. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

(Verwendung der Sträflinge bei Culturarbeiten.) Wie bereits bekannt, wurde Oberstaatsanwalt Dr. Leitmaier in Graz zum Delegirten der österreichischen Regierung bei dem im Juni l. J. in Petersburg stattfindenden internationalen Gefängniß-Congress bestimmt. Herr Dr. Leitmaier hat für diesen Zweck einen eingehenden thatfächlichen Bericht vorbereitet, worin er seine in Oesterreich speciell in den Alpenländern gemachten Erfahrungen über die Verwendung der Sträflinge bei Culturarbeiten (Flußregulirungen, Wildbachverbauungen, Straßenanlagen, Bahnbauten, Waldaufforstungen, Entschumpungsarbeiten) kundgibt. Der genannte, über das Gefängnißwesen im In- und Auslande bestens informirte Berichterstatter betont die erfolgreiche, erspriechliche Verwendung der Sträflinge in den Jahren 1886, 1887, 1888 und 1889 bei den Wildbachschutzbauten in Kärnten und in Oberkrain.

(Erweiterter Wirkungskreis der Postsparcassen.) Von jetzt ab ist es gestattet, bei den Erlagscheinen, mit welchen im Wege der Postsparcasse an Gerichtsbehörden und Staatsämter Zahlungen geleistet werden, die Nummer jenes Geschäftsstückes, auf welche sich die Zahlung bezieht, anzugeben. Solche Zahlungsanweisungen, die natürlich keine andere Mittheilung enthalten dürfen, sind gebührenfrei. In Folge dieser Neuerung kann nunmehr an jede Behörde Zahlung im Wege der Postsparcasse geleistet werden, und zwar so, daß die betreffende Behörde sofort die entsprechende Eintragung vornehmen kann.

(Die hiesigen Gemeinde-Rechnungen) pro 1889 bezüglich der Stadt-, Armen-, Bürger- und übrigen städtischen Stiftungsfondscassen können bis Ende d. M. in der magistratischen Expeditionskanzlei eingesehen werden.

(Der gewerbliche Ausschussverein in Laibach) zählte Ende 1889 295 Mitglieder. Der Gesamtgeschäftsverkehr belief sich im genannten Jahre auf 670.145 fl.; der Reservefond stieg auf 21.485 fl. Zu Vereinsvorstandsmitgliedern wurden gewählt die Herren Ferdinand Bilina, Johann Mathian, Franz Geba, Jakob Naglas und Karl Hinterlechner; zu Revisionsauschüssen: Johann Zor, Franz Bilko und Peregrin Rajzel.

(Leykam-Josefsthal.) Diese Actiengesellschaft für Papier- und Druckindustrie erzielte im Jahre 1889 ein Brutto-Erträgniß in der Höhe von 1.010.876 fl. und einem Netto-Ueberschuß per 287.035 fl. Die Actionäre erhalten pro 1889 nebst den fünfprocentigen Zinsen eine halbprocentige Superdividende per Actie.

(Die Badefaison) hat in Töplitz bei Rudolfswerth am 15. und in Gallenegg bei Sagor a. d. Südbahn am 20. d. M. begonnen.

*) Durch Zufall verspätet.

A. d. R.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 23. Mai. Trotz heftiger Opposition der Jungzechen beendete die Ausgleichscommission des böhmischen Landtages die Generaldebatte über die Ausgleichs-Vorlagen. Die Jungzechen wollen die Obstruction fortsetzen.

Berlin, 23. Mai. An allerhöchster Stelle ist man über die Aeußerungen Bismarck's zu fremdländischen Zeitungsrespondenten peinlich berührt.

Rom, 23. Mai. In Genua wurde ein Officier verhaftet, welcher Festungspläne an Frankreich anslieferte.

Pilsen, 23. Mai. Die Inbetriebsetzung der Maschinen auf der Panfranzzeche unterblieb, weil befürchtet wird, daß die Ausständigen die Maschinen demoliren.

Eingesendet.

Frühlingscur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinstes
alkalisch
SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauscur, als namentlich auch zur

Vorcur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Curorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Die Tendenz,

welche die Börse anstrebt, verräth sich klar in ihrem ganzen Vorgehen. Es ist keine Ueberstürzung, sondern ein zielbewusstes Wollen. Die voraussichtlich günstige Ernte wird escomptirt. Eine solche Zeit ist die geeignetste für ruhige und thuntlichst sichere Speculationen, weil die Wahrscheinlichkeit der Verluste eine geringe ist und ganz unwesentlich gegenüber der großen Wahrscheinlichkeit der Gewinne. Es gibt eine Reihe von Effecten, deren Cours eine Steigerung erfahren muß, sowie die Consequenzen der Ernte zu Tage treten.

Wer Näheres erfahren will, wende sich an die Bankfirma **Herm. Knöpfmayer**, Firma seit 1869, Wien, Stadt, Wallnerstraße 11. (3209)

Man hüte sich, betrogen zu werden.

Schwaz in Tirol. Im vorigen Winter wurde ich von einem schweren Magenleiden, verbunden mit Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen und tragem Stuhlgang heimgeführt; und wurde ich erst durch die Anwendung der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) von meiner Krankheit vollständig erlöst. Ich fühle mich jetzt so gesund wie zuvor und empfehle daher die Schweizerpillen allen ähnlich Leidenden bestens; nur überzeuge man sich beim Einkauf derselben, daß man auch die echten Richard Brandt'schen erhält, da das Fabrikat schon vielfach auf ganz gewissenlose Art und Weise nachgeahmt wird. Jungfrau Briska Krankenhaus, Arbeiterin in der I. I. Tabakfabrik. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die **echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** mit dem **weißen Kreuz in rothem Felde** und keine Nachahmung zu empfangen. (3130)

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, Gross- und Schwiegervaters und Schwagers, Herrn

Josef Barthelmä Pauer,

k. k. Bezirksvorstehers i. R.,

insbesondere für die schönen Kranzspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, sagen jedem einzeln und allen insgesamt den besten, innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 17. Mai 1890. (3210)

Für die elegante Welt

ist einzig vertrauenswürdig zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne die t. u. f. priv. spezifische Mundseife „**Puritas**“ (Preismedaille London 1862) vom faif. meq. Leibzahnarzt Dr. C. M. Haber in Wien, Bauernmarkt 3. Lager in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien. (3092)

Kurz- u. Galanteriewaaren-Geschäft

auf frequentem Platz in **Pettau** (Steiermark) ist sammt Waarenlager im Werthe von 3000 fl. zu verkaufen, oder gegen eine **Gemischtwaaarenhandlung** auf dem Lande in **Krain** zu vertauschen.

Nähere Auskunft gibt **Müller's Annoncen-Bureau** in Laibach. (3206)

!Tausende!

Tuchcoupons und Reste

für den Frühjahr- u. Sommerbedarf

offerire ich, und zwar:

Um nur fl. 3.25

3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug, guter Qualität.

Um nur fl. 7.80

3 m 25 cm schwarzes Tuch für einen vollkommenen Salonanzug, Reinwolle, gute Qualität.

Um nur fl. 4.25

3 m 10 cm für einen Herrenanzug, besserer Qualität, schöne Muster.

Um fl. 10-14

3 m 25 cm schwarzes Tuch, Peruvienne oder Tosquin, für einen Salon-Anzug, feinste Qualität.

Um nur fl. 6.25

3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.

Um nur fl. 4.25

2 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herren-Hebergieder, moderne Farbe, gute Qualität.

Um nur fl. 8.25

3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, modernste Muster.

Um nur fl. 8.25

2 m 10 cm Stoff für einen Herren-Hebergieder, feinste Waare, hochelegante, modernste Farben.

Um fl. 12.25

3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochelegante Dessins modernsten Genres, feinste, garantierte Qualität.

Um fl. 3.-

6 m 40 cm Sommerkammgarn oder Leinenzeug, schönste Muster, kompletten Herrenanzug gebend.

Um fl. 15.50

3 m 10 cm Stoff für einen Kammgarn-Herrenanzug hochfeinster Qualität, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.

Um nur 55 Kr.

Stoff für elegantes Viquet-gilet, feine Farben, gewählte Dessins.

Feiner Kammgarnstoff für jeden Zweck, Tricot, System Prof. Jäger, farbenechte Uniformstoffe für die t. u. f. Beamten und Kinanzwache; Stradzeirstoffe, Koden und Tricot für Herkleute, in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend.

Verwendung gegen Nachnahme oder Vorberingung des Betrages. Für Nichtpassendes Ertrag des Betrages bar und franco. Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler,
Koskowitz nächst Brunn. 3117

Danksagung.

Allen werthen Verwandten und Bekannten, welche uns während der Krankheit, sowie bei dem Ableben unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, Gross- und Schwiegervaters, des Herrn

Alois Waldherr,

ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bezeugten, sowie auch jenen, welche den theueren Verewigten zur letzten Ruhestätte geleitet, und schliesslich den Spendern der schönen Kränze sprechen wir den aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 19. Mai 1890. (3211)

Grosse Land- und Ausstellung Wien

14. Mai bis 15. October
10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends

Forstwirtschaft-
Kunst- und
Industrie-

Fontaine lumineuse
Park und Rotunde.
Abends elektrisch beleuchtet.

Rotunde.

Eintritt 40 kr. — Sonn- und Feiertage 30 kr. — Kinderkarten 20 kr. 3203

Zum goldenen Reichsapfel J. Pserhofer's Apotheke in Wien.

1. Bezirk, Singerstraße Nr. 15.

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Ärzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen: 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in **rother** Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbüßen u. 1 Flaschen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fusschweiss, Preis Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung u. u. ein Fläschchen 22 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Verwendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.

Die obgenannten Specialitäten sind auch in Laibach zu haben bei G. Piccoli, Apotheker.

Gulden 5 bis 10 täglichen, sicheren

Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verfaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. (3191)



Mariazeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens.

Bewährt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Gelbsucht, Ubel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Verstopfung, Uebelriechen des Magens mit Speisen und Getränken. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Central-Versand durch Apoth. Carl Brady, Kremser (Mähren).

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer weißen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des P. Ousef in Kremser gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhverstopfung u. Hämorrhoiden angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady.

Kremser. — Preis 4 Schachtel 20 Kr., Rollen 4 6 Schachteln 1 fl. — Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel. Die Vorschrift ist bei jedem Fläschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Laibach: bei Apoth. Piccoli u. Apoth. Swoboda; in Adelsberg: bei Apoth. Fr. Vaccarich; in Wischofsdorf: bei Apoth. Carl Fabiani; in Radmannsdorf: bei Apoth. Alex. Koblitz; in Rudolfswerth: bei Apoth. Dominik Rizzoli; Apoth. Bergmann; in Stein: bei Apoth. J. Wronitz; in Eschernembi: bei Apoth. Joh. Blazek. (3022)

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr., kleines Fläschchen 12 kr.

Fiakerpulver, grobe Hüften u. 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade, bestes Haarwuchsmittel, 1 Doz 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Studel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre u. 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, u. B. Pulver. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, 1 Packet 1 fl.

sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Verwendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.

Die obgenannten Specialitäten sind auch in Laibach zu haben bei G. Piccoli, Apotheker.

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig · 4 K^g = 200 TASSEN · Nährhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Wer im Zweifel

darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustrierte Buch: „Der Krankenfreund“. Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldeausgaben vermeiden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Die Zusendung des Buches erfolgt kostenlos.

Die k. u. k. anöchl. priv. Fabriken von Alexander Herzog, Wien, I., Graben, Bräunerstraße 6, (3156)

liefern die anerkannt besten

<p>Waschmaschinen (Patent Strakosch & Boner), Auswinder, Wäscherollen, Bügelmaschinen, u. s. w.</p>	<p>Meidinger Oefen in einfacher und eleganter Ausstattung. Regulir-Füllöfen, Calorifères, Central-Heizungen, Ventilations-Anlagen.</p>
--	---

Verkauf unter Garantie. — Illustrierte Preislisten gratis u. franco.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Gäfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung, ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arznei-Präparaten sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutandrang, Hämorrhoiden u. u. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr. Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauen Carton eingewickelt ist, welches auf den längeren die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Etiketten mit der untenstehenden gezeichneten besonnten Schutzmarke versehen sind.



Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apoth. „zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Sämmtliche Apotheken in Laibach und Umgebung, sowie alle größten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams. Derselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausfalbe,

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchströmung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abzessen, Hämorrhoiden, Gichtknoten, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Hand; bei Verbrennungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Hämorrhoiden, beim Ueberlebe u.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt.

In Wien 25 und 35 kr.

Warnung! Da die Prager Universal-Hausfalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallkapseln, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingewickelt sind.

Gehörsbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. 1 Flacon 1 fl.

Zum Grottenfeste in Adelsberg

verkehrt ein

Separat-Vergnügungszug

mit äußerst ermäßigten Fahrpreisen
von Laibach nach Adelsberg
 am 26. Mai 1890, 9 Uhr Vormittags. Ankunft in Adelsberg
 11 Uhr 30 Minuten Vormittags.

Fahrpreise tour und retour sammt Entrée in die Grotte:
 I. Classe fl. 7.20, II. Classe fl. 5.45, III. Classe fl. 3.60.
 Die Musik-Capelle begleitet den Zug von Laibach nach Adelsberg und retour.

Alles Nähere die Plakate und Programme.

G. Schroekl's
 I. Wiener Reisebureau.

(3208)

Touristenhaus

beim **Wocheiner See**
 in Ober-Krain, Station Lees-Veldes,

herrliche, romantische See- und Gebirgslandschaft, vorzügliche Restauration, 12 Passagierzimmer mit 40 Betten, billige Wohnungs- und Speisepreise für ständige Gäste und Touristen, tägliche Stell- und Postwagenfahrten von Lees über Veldes und Feistritz in's Touristenhaus und zurück nach Lees, See-Bäder, Fahrten und Fischerei, Lohnwagen in die Umgebungen und Bergführer in's Hochgebirge.

Zum zahlreichen Besuche ladet hiemit höflichst ein hochachtungsvoll
Josef Menzinger, Restaurateur.

(2307)

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**“ tragen.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC
 (Gironde)

Dom **MAGUELONNE**, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** durch den Prior **Pierre COURSAUD**

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Haus gegründet 1807
 General-Agent: **SEGUIN** 3, rue Huguerie BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.

Alle Maschinen für Landwirthschaft u. Weinbau.

Wein- und Obstpressen
 Traubenmühlen, Obst-Mahlmühlen
 Peronospora-Apparate
 Automatische Grünfütter-Feimen-Pressen

allerneuester Construction in verschiedenen Grössen.

Dreschmaschinen, Putzmühlen u. Göpelwerke,
 Maisrebler, Säe-Maschinen, Pflüge etc. etc.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Fütter-Schneldmaschinen in grösster Auswahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Fabrikpreisen

IG. HELLER,
 Wien, Praterstrasse 78.

Kataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco.

Wiederverkäufern vortheilhafteste Bedingungen.
 Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt.

Berleger und verantwortlicher Redacteur: **Franz Müller** in Laibach.

Echte Brünner Tuch- und Schafwollwaaren

zu beziehen durch
Moritz Bum in Brünn.

Derselbe officirt vollkommen moderne

Anzugstoffe:

Meter 3'10, für completen Anzug vollkommen genügend, zu folgenden Preisen:
 Musterbuch I. der Anzug . . . fl. 4.75
 II. fl. 6.25
 III. fl. 7.50
 IV. fl. 9.50

Gosenstoffe: Musterbuch VIII. v. fl. 2.— bis fl. 5.—
 IX. v. fl. 5.— bis fl. 8.—

Rockstoffe: Musterbuch X. v. fl. 2.— bis fl. 5.—
 XI. v. fl. 5.— bis fl. 8.—

Ueberschieferstoffe: Musterbuch XII. Preise per Meter von fl. 2.— bis fl. 8.—.
 Passende Tuchorten, für I. I. Staatsbeamte genau nach Vorschrift, für Brauereihen, Beieranen und sonstige Corporationen.
 Ich bin nicht in der Lage, den P. T. Bestellern alle oben angeführte Musterbücher, deren jedes einzeln vollkommen assortirt ist, zu überlassen, da diese zwecklose Ausgabe an Mustern meine Regie und somit auch die Preise bedeutend erhöhen würde, deshalb bitte ich bei Musterbestellungen nur jene von den angeführten Musterbüchern zu verlangen, welches von speziellem Interesse erscheint und bitte ich zu diesem Zwecke, das Nummer des betreffenden Musterbuches anzugeben.
 Muster gratis u. franco. Verlangt d. Waare nur geg. Nachnahme od. vorher. Bezahlung.

Druckerei „Leykam“ in Graz.